

## **Predigt, 1. Weihnachtsfeiertag 2019**

*Liebe Mitchristen,*

*Weihnachten ist ein Fest, worauf wir uns jedes Jahr freuen. Ich hoffe, Sie hatten einen schönen Heilig Abend! Gibt es ein besonderes Erlebnis, das Sie mit Weihnachten verbinden? Vielleicht sogar eine Anekdote, die Sie gerne weiter erzählen - Begebenheiten, über die wir heute noch schmunzeln und uns gerne dran erinnern. Z.B. an das Spielzeug, über das wir uns als Kinder so gefreut haben oder an die aus der Not wild zusammen gestellte Weihnachtsdeko oder an den überraschenden Besuch am Heilig Abend?*

*In der Adventszeit werden wir durch lebendige Traditionen und auch durch Weihnachtsfeiern auf das Fest eingestimmt. Eine schöne Tradition sind die unzähligen Weihnachtsgeschichten, die gerne vorgelesen werden. Die schönsten Geschichten jedoch schreibt das Leben.*

*Eine Begebenheit bleibt mir in besonderer Erinnerung: Bei meiner ersten festen Stelle als Diakon hatte ich einen kleinen, lebenden Weihnachtsbaum in einem Blumentopf. Den stellte ich in mein Wohnzimmer. Der Baum war geschmückt mit richtigen Wachskerzen. Dieses natürliche Licht verstrahlt eine ganz andere Atmosphäre wie LED-Leuchten. Aber dann geschah es: Am 1. Weihnachtsfeiertag fing der Baum Feuer. Doch ich war zur Stelle und konnte löschen.*

*Auch die Spuren versuchte ich zu beseitigen, aber Brandgeruch war weiterhin in meinem Wohnzimmer. Solch ein Missgeschick wünscht sich niemand. Das war ein Schrecken am Feiertag. Mit Schmuck und Lametta überdeckte ich die Brandwunde, aber ob das Bäumchen das überstehen wird, war fraglich. Dennoch wurde nach dem Fest "Taufe des Herrn" der Nadelbaum im Garten meiner Vermieterin eingepflanzt. Jahre später - nach einem Stellenwechsel - kam ich wieder an diesen Ort zurück und was sah ich? Eine Zuckerhutfichte kräftig im Wuchs - ein prächtiger Baum! Dieser hatte den Zwischenfall an Weihnachten sehr gut überstanden. Diese Verwundung, die man bestimmt noch in den Jahresringen sehen kann, hat ihn stärker gemacht. Viele umgepflanzten, unversehrten Nadelbäume gehen ein, aber dieser hat Sonne, Wind und Wetter standgehalten.*

*Dieser Baum wurde für mich zu einem besonderen Zeichen. Diese "Panne" ist heute für mich eine der schönsten Weihnachtserinnerungen. Das ist ein Zeichen dafür: Auch bittere Erfahrungen und Leid, z.B. der Verlust eines Menschen, unvorhergesehene Ereignisse, die unsere Pläne zunichte machen - all das gehört zum Leben.*

*Weihnachten - das ist nicht nur Besinnlichkeit, Kerzenduft und Festtagsfreude - "das Licht leuchtet in der Finsternis", so haben wir heute im Weihnachtsevangelium gehört.*

*Gott sendet seinen Sohn in die dunkle Welt - nicht in eine Idylle, sondern in die Finsternis. In einem Stall, einer Notunterkunft in kalter Nacht kommt Jesus zur Welt - in einer unsicheren politischen Situation. Gottes Sohn stellt sich dem Dunkel der Welt. Er macht sich verletzlich - bis hin zum Tod am Kreuz. Gottes Sohn scheut nicht die Konfrontation mit den leidvollen Seiten menschlichen Lebens. Gott wird Mensch mit aller Konsequenz. Er geht auf die Kranken, die Ausgegrenzten, die Leidgeprüften zu. Gott stellt sich der Welt wie sie ist und dieser Gedanke ist ein Trost für alle, die dieses Weihnachtsfest in diesem Jahr anders erleben wie erwartet.*

*Weihnachten, "Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet kam in die Welt" - das bedeutet: Gott lässt sich nicht in Watte verpacken! Wer aber genau das tut, wer z.B. Kindern die Konfrontation mit der harten Seite des Lebens ersparen will, der bewirkt, dass Menschen heranwachsen, die nicht konfliktfähig sind - Menschen, die der harten Lebenswirklichkeit in Beruf und Familie nicht gewachsen sind. Ein Kind braucht Grenzen und Widerstände und auch mal Sanktionen - und es braucht einen Blick für die Welt, wie sie ist.*

*Wenn wir beim Bild von dem angebrannten Christbaum bleiben, dann können wir sagen: An Widerständen, Verletzungen können wir in unserer Persönlichkeit wachsen. Nur wer seine Grenzen kennen lernt, z.B. durch eine Krankheit, durch eine Niederlage im Sport o.ä., nur der erkennt auch seine Talente und Möglichkeiten.*

*Kinder sogar mit 11 Jahren nicht zum Begräbnis mitnehmen?  
Manche Eltern wollen diese Konfrontation mit den Grenzen des  
Lebens nicht zumuten! Warum eigentlich? Auch das ist ein Teil der  
Wirklichkeit.*

*Es geht auch anders. So las ich vor Kurzem einen Bericht über  
königliche Familien, die mit ihren Kindern nicht nur zum Sport  
fahren, zu Festen und Events, sondern auch mal in soziale  
Brennpunkte. Royals wollen ihren Kindern den Blick auf  
Obdachlose nicht vorenthalten. Die Konfrontation mit der  
Schattenseite des Lebens, auch mit den eigenen Grenzen und  
wunden Punkten macht reifer und lebensstauglich.*

*Wer z.B. eine Lebenskrise überwunden hat, kann die Not anderer  
besser verstehen und Mitmenschen in Krisensituationen begleiten.  
Viele haben aus der Not eine Lebensaufgabe gemacht und  
engagieren sich ehrenamtlich in Hospizen.*

*Nach einer bitteren Erfahrung, auch nach einer Wunde in unserer  
Seele können wir das Leben neu sehen. In der Finsternis leuchtet  
ein heller Stern! Nach jedem Tiefpunkt, auch in der Nacht des  
Lebens gibt es einen Neubeginn - das ist Weihnachten!*